
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Februar 1831.

Der Räuberhauptmann.
(Fortsetzung.)

Der Alten war ein großer Stein vom Herzen, da ihre Sache eine so günstige Wendung zu nehmen schien. Mit Furcht und Zittern hatte sie sich dem Auftrage des Unbekannten unterzogen, der auch beinahe die Folge gehabt hätte, daß man die klügste Matrone von Bagdad mit sehr unklugen Herrn und Damen vermengen ließ. Und jetzt hieß die Närrin Dame und wieder Dame, und das saure Kadisgesicht wußte nicht, wie es sie hold und freundlich genug anlächeln sollte. Beim Propheten, sprach sie bei sich selbst, der bloße Name meines künftigen Eidams muß die Kadis bezaubern, oder dieser hier hat jenes Oberhaupt der Räuber von einer so schrecklichen Seite kennen gelernt, daß die Furcht ihm den Kopf verrückt. Lief er nicht wie ein Unsinniger, sobald ich Il Bondocani sagte, und ließ er nicht in der Eile sogar die Bambuschen zurück? Wahrlich, ich weiß jetzt, wer dahin gehörte, wohin er vorhin mich bringen lassen wollte.

Der Kadi, als er mit der Alten in's Haus trat, wollte sich vor dem Beherrscher der Gläubigen, den er sogleich erkannte, niederwerfen. Aber der Kalif, der unbekannt bleiben wollte, verhinderte es durch einen Wink. Nach einer ganz gewöhnlichen Begrüßung also ließ der Kadi sich ohne Umstände neben Il Bondocani nieder.

Gestrenger Herr Kadi, sprach dieser, ich ließ euch rufen, weil ich die Tochter dieser guten Alten zur Frau zu nehmen entschlossen bin. Mutter und Tochter erschienen, und nachdem sie die Frage des Kadi, ob sie mit den Bedingungen, unter welchen Il Bondocani die Tochter heirathen wolle, zufrieden wären, bejaht hatten, fragte dieser weiter, wie viel sie für den Heiraths-Contract und den Brautschatz forderten. Achttausend Zechinen für beides, antwortete die Mutter. Il Bondocani, sprach der Kadi, macht ihr euch verbindlich, diese achttausend Zechinen zu bezahlen? Baar und vollwichtig, gestrenger Herr Kadi, antwortete der Kalif, sollen sie noch heute erlegt werden. Setzt nur den Heiraths-Contract auf.

Aber der gute Kadi hatte in der bestürzten Eile, zu welcher ihn der Name Il Bondocani trieb, Alles, was zum Schreiben gehört, mitgenommen, nur — kein Papier, und würde sich ohne ein Surrogat desselben, das er zufällig bei sich trug, in der größten Verlegenheit befunden haben. Dieses Surrogat war

der breite und schneeweiße Atlassaum seines Faragis, oder Amtskleides, der noch dazu den Vorzug hatte, dem Document eine gewisse, dem erhabenen Stande des Bräutigams sehr angemessene Würde mitzutheilen.

Die Eingangsformeln des Vertrags waren niedergeschrieben, und der Kadi wendete sich mit den Worten zu der Alten: Ehrwürdige Dame, darf ich euch bitten, mir den Namen des Vaters und des Großvaters eurer Tochter zu nennen?

Sie hat weder Vater, noch Großvater, rief die Alte ärgerlich. Wollte der Himmel, nur einer von beiden lebte noch! Ihr würdet dann schwerlich wegen eines Bräutigams von diesem Schlag in meinem Hause euch zu bemühen haben!

Liebe Dame, erwiederte der Kadi, ich muß ihre Namen wissen, ob sie leben oder nicht, von gutem oder schlechtem Stande waren.

Meiner Tochter und meinen Namen will ich euch sagen, antwortete die Alte, aber sonst keinen. Meine Familie soll nicht noch im Grabe durch die Verwandtschaft mit einem Gauner beschimpft werden. Zutulbe heißt meine Tochter und Lelamain heiße ich.

Der Ingrimm der Alten und die Verlegenheit des Kadi waren für den Kalifen ein Schauspiel, an dem er sich nicht genug ergötzen konnte. Der Kadi schnitt endlich den fertigen Heiraths-Contract von seinem Feierkleide ab und händigte ihn der schönen Zutulbe ein. Den verstümmelten Rock selbst, in welchem er mit Anstand nicht mehr über die Straße gehen konnte, zog er aus, und gab ihn der Alten als ein Almosen für die Armen.

Wahrlich, sprach die Alte, als der Kadi sich entfernt hatte, zu ihrem neuen Eidam, man sieht schon an dem Betragen des Kadi, daß du ein Räuber bist, der sich Respect zu verschaffen weiß. Ohne Bambuschen an den Füßen rannte er mit mir hierher, sobald ich ihm nur deinen Namen nannte. Und jetzt geht er gar ohne Oberkleid von dannen, und was noch unbegreiflicher ist, fordert nicht einmal seine Bezahlung. Und dir selbst fällt es nicht ein, ihm weder für seine Mühe, noch für den zerfetzten Faragi einen Pfennig zu geben. Man hat mir immer gesagt, niemand wäre bei Gelegenheit großmüthiger, als ein Räuber, und Leute deines Handwerks verständen sich eben so gut auf's Geben, als auf's Nehmen. Aber du beträgst dich, was die Großmuth betrifft, auf eine Art, daß man dich ordentlich für einen ehrlichen Mann halten sollte.

Der ewige Kadi und sein Faragi, und die Belohnung, die meine Großmuth ihm schuldig gewesen wäre, antwortete der Kalif lachend, was kümmern sie euch? Es ist jetzt von ganz andern Dingen die Rede, die mir und euch wichtiger sind. Ich gehe, um euch den schuldigen Brautschatz zu holen, und eurer Tochter will ich Stoff und Zeuge schicken, soviel eine wohlgeschmückte Braut nöthig hat. Aber dann will ich mir auch ausbitten, daß ihr von der Großmuth eures Eidams in einem andern Tone sprecht.

Der Himmel, rief die Alte, sey dem armen Manne gnädig, dem du seine Geldkasten und Vorrathsgewölbe aufzusperren im Begriff bist, um freigebig seyn zu können. Aber hüte dich nur, daß du nicht einem gewissen Menschen in die Schlinge geräthst, der bloß für Leute deines Gelichters lebt, damit ihr durch ihn sterbt.

Der Kalif ging nach dem Pallast, und sobald er sich umgekleidet hatte, ließ er den Oberaufseher seiner Bauanstalten rufen, und befahl ihm, das Haus der Alten, das er ihm bezeichnete, auf der Stelle so umschaffen zu lassen, daß ihm weder an äußerer, noch an innerer Zierde das geringste abgehe. Du kannst, setzte er hinzu, der Arbeiter so viele nehmen, als du für nöthig findest, und der Großvezier hat Befehl, dich bei deinem Geschäft auf jede Weise zu unterstützen. Dein Kopf ist mir Bürge, daß noch vor Sonnenuntergang Alles nach meiner Vorschrift vollendet ist. Fragt die Alte, auf wessen Befehl ihr Haus diese Verwandlung erfahre: so antworte, es geschehe im Namen ihres Eidams. Ohne Zweifel wird ihre Neugier auch die Handthierung des Schwiegersohns von dir zu erforschen suchen. In diesem Falle entschuldige dich mit der Unwissenheit, und sage ihr bloß, es sey dir von ihrem Eidam nichts bekannt, als daß er sich Il Bondocani nenne. Es liegt alles daran, daß sie meinen wahren Rang nicht erfährt. Wähle also auch deine Leute gut: denn ihre Schwatzhaftigkeit kostet dich deinen Hals.

Ich werde den Befehlen des Beherrschers der Gläubigen gehorchen, antwortete der Oberbauaufseher, und

die Zauberei der Gewalt hatte in wenigen Augenblicken ein Heer von Bauleuten vor und in dem Hause der alten Lelamain versammelt. Leitern wurden an alle Wände gelegt; man zimmerte, mauerte und hobelte; Tapeten wurden festgenagelt, Teppiche ausgebreitet, und Sophas, Schränke, Spiegel und Tische in die Zimmer geschafft.

Was wollt ihr Leute hier, und wer schickt euch? fragte die erstaunte Alte.

Euer Haus, ehrwürdige Dame, wollen wir ein wenig aufputzen, war die Antwort. Mit diesem Aloeholz wollen wir es täfeln; dieser Marmortisch muß in jenes, jene Gemälde müssen in dieses Zimmer; gleich werden Vorhänge aufgemacht, und noch hundert andere nöthige Arbeiten vorgenommen werden. Aber hindert uns ja nicht! Der Mann, dem ihr eure Tochter zur Frau gegeben habt, befiehlt uns zu eilen.

Mein Eidam schickt euch also? erwiederte die Alte. Nun, so kennt ihr vermuthlich den Menschen besser, als ich. Sagt mir doch nur, ich bitte euch, von welchem Stande er ist, und worin sein Gewerbe besteht. Ist er ein Kaufmann, oder ein Soldat, ein Gelehrter, ein Richter, oder ein Arzt? Und wie heißt er?

Ob euer Eidam ein Mufti, oder ein Lastträger, ein Beutel- oder ein Schornsteinfeger ist, können wir euch nicht sagen, antworteten die Arbeiter; wir wissen nichts von ihm, als daß er Il Bondocani heiße.

Unbegreiflich! dachte die gute Lelamain. Daß die armen Leute auf dem Lande, die weder Wachen noch Mauern haben, vor dem Oberhaupt einer Räuberbande zittern, geht ganz natürlich zu. Aber wie soll ich mir diese Furcht in der Stadt, in der Residenz des Kalifen erklären? Schwerlich giebt es einen ärgern Gauner, als diesen Il Bondocani, meinen unvergleichlichen Herrn Tochtermann, und dennoch wagt es kein Mensch, ihn bei seinem rechten Namen zu nennen!

Mitten in diesen Betrachtungen wurde die Alte durch die Ankunft eines reichgekleideten Mannes von vornehmen Ansehen unterbrochen, dem zwei Lastträger folgten, die ein mit Gold ausgelegtes Kästchen von hell polirtem Stahl vor ihr niedersetzten.

Wieder etwas Neues! rief Lelamain. Was bringt ihr denn hier, meine guten Leute?

Was wir bringen? antwortete der vornehme Mann. Was sonst, als das Heirathsgut eurer Tochter? Ihr werdet in diesem Kästchen achttausend Zechinen in Golde, und noch zweitausend, die für eure Nebenausgaben bestimmt sind, finden. Erlaubt mir, euch den Schlüssel zu überreichen.

In der That, rief Lelamain, was mein Herr Eidam auch sonst seyn mag, ein Mann von Wort ist er auf alle Fälle. Aber sagt mir doch, wo nimmt er denn die schönen Sachen, die gar kein Ende nehmen wollen, her? Und worin besteht sein Beruf?

Ihr müßt den Mann eurer Tochter besser kennen, als ich, erwiederte der Unbekannte. Ich kann nichts von ihm sagen, als daß er Il Bondocani heißt.

Die Arbeiter hatten inzwischen, noch ehe die Sonne unterging, als ob ihre Sägen, Hämmer, Meissel und Feilen eben so viele Zauberstäbe wären, ihr Werk, das seine Meister lobte, vollendet. Ein Paar Zimmer, in welchen zwei auf Steine gelegte Bretter, ein Paar hölzerne Schemel, und eben so viel zerfetzte Matten die ganze Geräthschaft ausmachten, wetteiferten jetzt mit jedem Prunksaal in dem Pallast des Kalifen. Die Alte musterte ein Stück nach dem andern, und so wenig Erfolg auch ihre bisherige Neugierde gehabt hatte: so konnte sie sich doch nicht enthalten, die Verschwiegenheit der Arbeitsleute auf eine nochmalige Probe zu setzen. Läugnet es nur nicht länger, sprach sie, ihr wißt gewiß, wer mein Eidam ist, und wollt es mir nur nicht sagen.

Wir haben es euch schon gesagt, was wir von ihm wissen, war die Antwort. Er heißt Il Bondocani.

Was sagt ihr, sprach Lelamain zu ihrer Tochter, als sie sich wieder mit ihr allein sah, was sagt ihr von eurem Bräutigam? Bringt er nicht Dinge in einem Tage zu Stande, wozu andere Leute Jahre nöthig haben? Wahrlich, nur der Kalif, oder das Haupt einer Räuberbande kann über ein solches Heer von Arbeitern gebieten. Und wie blindlings die Leute seinen Befehlen gehorchen, und wie Scham und Furcht ihnen die Zunge bindet, wenn man wissen will, wer er ist! Ich wandte mich, um das Geheimniß herauszulocken, an den jüngsten von ihnen, an ein wahres Mädchengesicht, von dem ich eben daher hoffte, er würde seine Zunge weniger als die übrigen im Zaume zu halten wissen. Aber hört nur, was er mir ant-

workete. Wer Lust hat, sich seinen Kopf vor die Füße legen zu lassen, mag euch sagen, meine gute Dame, wer euer Eidam ist. Urtheilt also selbst, meine Tochter, ob der Mensch, den ihr geheirathet habt, der Groß und Klein in Furcht und Schrecken setzt, was anders seyn kann, als das Oberhaupt einer Räuberbande, die mehr Köpfe zählt, als die Leibwache des Kalifen. Gott und sein Prophet mögen euch und mir gnädig seyn!

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
Eden — Ende.

Charade.

Ein Buchstab' ist mein Erstes, doch fürwahr
Im Alphabete nicht der schlecht'sten einer,
Mein Zweites stellt die Kraft und Stärke dar,
Doch liebt von Männern es zu zeigen keiner.
Das Ganze ist ein Baum, an den man hängen sollte,
Wer brave Leute mit dem Zweiten zieren wollte.

Die Muse an die Aerzte,
am Neujahr 1831.

Die Mus' erscheint; Apollos gold'nen Wagen
behänd sie führt und forschend sich erhebt.
Sie kommt, um Päans Jünger zu befragen,
vor deren Worten fürchtend sie erbebt.
Ihr Unmuth wächst, sie eilt zu den Päanen,
Apollos Gruß, des heilenden, sie bringt.
„An Eure Pflichten soll ich ernst Euch mahnen,“ —
sie huldvoll spricht und ehrgebietend winkt.
„Viel hundert Jahre sind nun schon verflossen,
seit zu Hippokrates Ihr Stolzen schwört,
und schien auch Euer Streben unverdrossen,
der Hypothesenkram hat Euch bethört.
Was Aesculap von Jahre zu Jahrhundert
gehofft, Ihr hattet wenig erst erfüllt;
wenn Einer auch des Andern Werk bewundert,
in tiefe Schleier blieb die Kunst gehüllt. —
Da regte sich das Mitleid güt'ger Götter,
enthüllt ward das Geheimniß der Natur.
Ein Sterblicher, der kranken Menschheit Retter,
verfolgte emsig die entdeckte Spur.
Der Nebel fiel, das Auge blickte freier
in die verborg'nen Schätze, und die Kraft
des hellen Geistes hob den dunklen Schleier
und lehrte frei das Licht, das sie erschafft.
Die geistigen, hochkräftigen Potenzen,
die Er, der Forscher, an das Licht gebracht,
sind werth, sein Haupt mit Lorbeer zu bekränzen,
wenn auch gemeiner Sinn sie noch verlacht.
Hört! seinen Ruhm verkünden tausend Zungen
und tausend Thränen danken seinem Fleiß;
Er hat des Arztes höchstes Ziel errungen,
ein geistiger Triumph kühlt seinen Schweiß.
Ihr, die Ihr an der Menschheit Euch versündigt,
wenn Ihr des Neulings hohen Werth verhöhnt,
Euch sey von mir, der Muse, heut verkündigt,
daß Reue nur Euch mit dem Gott versöhnt.
Geht ernst in Euch, erwägt die heil'gen Pflichten,
die auferlegt Euch Euer Heilberuf;
bedenkt, es wird ein höh'rer Richter richten,
der Euch durchschaut; folgt seinem Sühneruf!
Noch ist es Zeit, der Göttlichen zu huld'gen,
im Jünglingsalter steht die neue Kunst;
sie ist geneigt, den Irrwahn zu entschuld'gen,
bewerbt Ihr reuig Euch um ihre Gunst.
„„Prüft Alles ernst, das Beste nur behaltet,““
dem Weisheitsspruch schließt Euer Urtheil an.
Erfahrung, ist sie auch noch nicht veraltet,
lehrt in der Kunst die einzig sich're Bahn.
Ihr huldigt, werft die alten Vorurtheile,
werft die Idee vom groben Krankheitstoff
hinweg, Ihr thut es zu der Menschheit Heile,
scheint auch der Schritt zum Neuen Euch zu schroff.
Mit Kräften heilt die Kranken, nicht mit Massen,
die Dynamis sey Euer Gegenstand;
geht ab vom mörderischen Aderlassen,
das manche Seele zu dem Orkus sandt'.
Das Aehnliche mit Aehnlichem zu heilen,
versucht's getrost, Ihr werdet Folgen seh'n,
die Eure eigne Denkkraft übereilen,
auf fest'rem Fuß wird Eure Heilkunst steh'n.
Laßt Euren Eigensinn dem alten Jahre,
damit im Neu'n der Wille Euch beseelt,
der Euch den festen Ruhm bewahre:
Ihr habt bereut, wo schwer Ihr erst gefehlt.
Auf Päans Jünger von dem alten Glauben!
nicht ungekannt verdammt die Neugeburt,
mußt es Euch nicht der Kranken Zutrau'n rauben;
daß mit dem Neuling Ihr so hart verfuhrt?
Und dünkte Euch der hoffnungsvolle Knabe
bedürftig der Vollendung, eilt so mehr!
Ein Jeder opfre thätig seine Gabe,
dann wird ein kräft'ger Mann er, hoch und hehr.“

Die Muse sprach's und eilt zum Phöbuswagen,
erwartend nicht, wohin ihr Wunsch verhallt;
am Schluß des Jahres wird sie wieder fragen:
ob tauben Ohren sie ihr Wort gelallt?

— r. —

Miszellen.

Aus Leipzig meldet die dortige Zeitung vom 16. Januar: Unsere Neujahrsmesse ist so ausgefallen, wie man dies nach der unsichern Lage der öffentlichen Verhältnisse in der europäischen Staatenwelt, nach den großen Verlusten, welche der Fall der Staatspapiere verursacht hat, und nach einigen, in Folge der neusten Ereignisse in Belgien und Polen, durch die Erschütterung des Credits herbeigeführten, Falliments auf hiesigem Platz voraussehen konnte. Die Einkäufer aus Groß-Polen waren diesmal ganz weggeblieben; denen aber, die noch von der letzten Michaelismesse her sich hier aufhielten, wurden die früher ertheilten Aufträge von ihren Committenten abgeschrieben. Einige wallachische Israeliten und etwa fünf Griechen machten zwar verschiedene Einkäufe, sie waren aber unbedeutend. Die meisten Geschäfte sind in Leder und ordinairen Tüchern gemacht worden. Ein Berliner Handelshaus soll hier mit 30,000 Rthlr. den gesammten Vorrath an Leder aufgekauft haben, und ein Baumwollen-Fabrikant aus Oelsnitz, für etwa 8000 Rthlr. Fabrikate verkauft und für einige 20,000 Rthlr. Bestellungen erhalten haben. Im Ganzen aber kann man den Waarenumsatz, als Meßgeschäft, auf nicht mehr als höchstens 300,000 Rthlr. anschlagen. Das Wechselgeschäft war natürlich unbedeutend. Kurz Niemand erinnert sich hier seit 45 Jahren, eine solche Neujahrs-Messe erlebt zu haben. — Der Wollverkauf, welcher jedoch keinen Einfluß auf den Meßhandel hat, räumte den hiesigen Vorrath, etwa 1500 Centner, zu ziemlich günstigen Preisen auf.

Die Posener Zeitung vom 20. Januar enthält Folgendes: Eine Warschauer Zeitung findet es ganz wahrscheinlich, daß die Bauern im Großherzogthum Posen einen Edelmann, der sie zum Aufstande aufzureizen versucht habe, zum Landrath gebracht hätten. Sie meint — und wohl nicht mit Unrecht — daß die Preuß. Regierung sich alle Bauern durch die Eigenthumsverleihung geneigt gemacht habe.

Ein Unteroffizier, Alexander Aksuk, vom Wolhynischen Garde-Regiment, befand sich am 29. November bei dem Ausbruch der Unruhen in Warschau in der Fähnrichsschule. Während der polnische Offizier a. D., Dobrowolsky, die Zöglinge zur Revolte aufrief, sprang Aksuk aus dem Fenster, lief nach der Caserne der Uhlanen des Regiments Großfürst Constantin, darauf nach der der polnischen Garde-Kürassire und der Garde-Husaren von Grodno, um die Generale von den Vorsätzen der Uebelgesinnten zu unterrichten. Durch alle Gefahren und das Gefecht in den Straßen, eilte er später zu dem Adjutanten Sr. Majestät, Obersten Ovander, Befehlshaber der Wolhynischen Garde, und unterrichtete denselben, wie alle Russen, die er auf seinem Wege traf, von dem, was vorging. Die Fähnriche Kusminski und Tatarenko sind mit Gefahr ihres Lebens nach Brzesc Litewski entkommen, und haben sich dort ihrem Corps angeschlossen. Um diese außerordentlichen Beispiele von Diensteifer, unauslöschlicher Treue und Ergebenheit zu belohnen, ist der Unteroffizier Aksuk zum Fähnrich erhoben worden, und hat den St. Annenorden 2ter Klasse erhalten. Die beiden genannten Fähnriche sind ebenfalls befördert worden. — Kurz nach der Insurrection in Warschau schickte die polnische Regierung Commissarien nach Modlin, um diese Festung in Besitz zu nehmen. Am 4. December brachte der Unter-Lieutenant Psarski den desfallsigen Befehl, auch hinsichtlich der Entwaffnung der russischen Truppen nach Modlin. Die in dieser Festung befindlichen russischen Truppen standen unter dem Obrist-Lieutenant Krakhotkin, und den Capitainen Maserkewitsch, Dokukin und Kochanowitz, welche dem Unter-Lieutenant Psarski erklärten, daß sie keine entehrende Bedingungen annehmen, und daß sie sich nöthigenfalls mit dem Pulver-Magazin in die Luft sprengen und unter den Ruinen der Festung begraben würden. Dieselbe Antwort erhielten die Commissarien, und es wurden in ihrem Angesicht bei dem Pulver-Magazin Vorbereitungen getroffen. So sahen sich die Commissarien genöthigt, von ihrem Vorsatz abzustehen und die offizielle Akte Sr. Kaiserl. Hoheit vorzuzeigen, durch welche derselbe anzeigt, daß er sich mit den russischen Truppen nach Rußland zurückziehe. Erst, nachdem sie dieses Aktenstück gesehen, entschlossen sich die Offiziere, die Festung zu räumen, jedoch mit den Waffen und Fahnen, und zwar unter einer Bedeckung polnischer Truppen zu ihrer Sicherheit bis an die Grenze. Am 23. December langten die Truppen auf diese Weise in Cechanowetz an. Se. Majestät der Kaiser hat die Offiziere für ihre Entschlossenheit, ihren Muth und ihre Unerschrockenheit Jeden um einen Grad befördert.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 30 zu Cunnersdorf gelegene, auf 442 Rtl. 19 Sgr. abgeschätzte und zum Nachlaß des Bäcker Christian Glogner daselbst gehörige Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 29. März 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 7. December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 692 hierselbst gelegene, auf 500 Rthlr. abgeschätzte, den Kaufmann Kloseschen Erben zugehörige Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zu verkaufen steht auf der lichten Burggasse, in Nr. 209 im Hinterhause beim Oeconom Schroff, ein eiserner Blech-Kochofen, mit dazu gehörigen Röhren.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 691 hierselbst gelegene, auf 300 Rthlr. abgeschätzte Kaufmann Klosesche Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Friebe, Wittwe Friedrich, 1 Pfd. 5 Loth; Birnstein, Günther und Weinrich, 1 Pfd. 6 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 8 Loth.

Semmel: die Bäcker: Friebe, Wittwe Friedrich, Hornig, Müller, 14 Loth; Birnstein, Günther, 14 ½ Loth; alle übrigen 15 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Körnig, Hornig, Wittwe Friedrich und Walter.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. Februar 1831. Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 63 im Schloß-Antheil zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegenen, zum Nachlaß des Gerichtsscholzen Christian Gottfried Geißler gehörigen, und auf 1337 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigten Erbscholtisey-Nahrung, bestehend in Gebäuden, Aeckern, Gärten, Wiesen, einer Branntwein-Brennerei, Bäckerei und Schlächterei, deren Betrieb verbunden mit dem Ausschank, den Werth der gesammten Besitzung, nach sachverständigem Ermessen, auf 5113 Rthlr. erhöhen kann, weshalb auch schon ein den obigen Taxwerth um mehr denn 500 Rthlr. übersteigendes Gebot darauf gethan worden ist, steht, wegen immer noch zu niedrigen Gebots, ein nochmaliger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 26. Februar 1831, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Hirschberg, den 16. Januar 1831.

Das Staats-Minister Gräflich von Bülow'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Gottfried Prox im Rothengrunde zu Seydorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 203 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 7. October 1830 auf 68 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus-Baustelle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 8. März 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen wer[illegible].

Hermsdorf unt. K., den 3. December 1830.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gottlob Worbs zu Seydorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 182 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 4. September 1830 auf 169 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 29. März, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. Januar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichtsamt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, das dem verstorbenen Benjamin Liebig zu Ludwigsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 25 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 25. Mai 1826 auf 321 Rthlr. 25 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. März 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 11. December 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Erbtheilung, das den Gottlieb Lange'schen Erben zu Querbach seither zugehörig gewesene, sub Nr. 78 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 16. d. M. auf 811 Rthlr. 22 Sgr. Courant abgeschätzte Bauergut, wozu für die Kauflustigen die Bietungs-Termine,

den 12. Januar und den 12. Februar f. a.,

der peremtorische Licitations-Termin aber

den 12. März f. a., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier ansteht.

Greiffenstein, den 25. November 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Anzeige. Es steht bei Unterzeichnetem eine nach der neuesten Bauart sehr vortheilhaft gebaute Zwirn-Maschine zu verkaufen; auch ist sie eingerichtet, Baumwolle darauf zu zwirnen, und hat 15 Spindeln. Kauflustige erfahren das Nähere bei Friedrich Mende in Greiffenberg.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Gottlieb Baumert zu Rabishau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 129 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 8. December 1830 auf 113 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 14. März f. a., Vormittags um 9 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Greiffenstein, den 16. December 1830.
Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz-Amt subhastiret das zu Seiffersdorf sub Nr. 21 belegene, auf 2306 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Johann Gottlieb Hoffmann, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in denen zur Licitation anberaumten Terminen,
den 17. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 12. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr, und
den 9. April 1831, Vormittags 11 Uhr,
von denen der letzte peremtorisch ist, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Neuland ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.
Lähn, den 7. September 1830.
Reichsgräflich von Nostiz-Rieneck'sches Justiz-Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Ober-Langenau, sub Nr. 24 belegene, auf 912 Rthlr. 3 Sgr. gerichtlich gewürdigte Friedrich Gerstmann'sche Wassermühle, ad instantiam der Erben, Behufs ihrer Auseinandersetzung, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio
den 22. März 1831, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.
Lähn, den 11. December 1830.
Das Rittmeister von Förster'sche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.
Puchau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 1 der Freigutsgerichtsbarkeit zu Ketschdorf belegenen, zum Nachlasse des Friedrich Wilhelm Jentsch gehörenden und auf 244 Rthlr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf
den 19. März 1831, Nachmittags 2 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.
Hirschberg, den 19. December 1830.
Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 120 zu Ketschdorf belegenen, auf 80 Rthlr. abgeschätzten Gottfried Wagner'schen Freihauses, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf
den 19. März 1831, Nachmittags 2 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.
Hirschberg, den 19. December 1830.
Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises.

Subhastation. Die zu Rohrlach, am Bober gelegene, dreigängige, besage der zu Seiffersdorf aushängenden Taxe auf 6069 Rthlr. 8 Sgr. geschätzte Peter Sturm'sche Mühle, sub Nr. 126 des Seiffersdorfer Hypotheken-Buches, soll, in den zu Schmiedeberg auf
den 10. November a. c., Vormittags um 11 Uhr,
und den 12. Januar a. f., Vormittags um 11 Uhr,
besonders aber in dem zu Seiffersdorf auf
den 18. März a. f., Vormittags um 10 Uhr,
anberaumten peremtorischen Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, an den Bestbietenden verkauft werden. Schmiedeberg, den 10. August 1830.
Das Gerichts-Amt über Seiffersdorf. Hilse.

Bekanntmachung. Im Wege der Execution, soll die dem Carl Scharf zugehörige, sub Nr. 55 des Hypotheken-Buches zu Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, gelegene, ortsgerichtlich am 9. November d. J. auf 820 Rthlr. taxirte Freistelle nebst Zubehör, in dem hierzu anberaumten einzigen Bietungs-Termine,
den 2. März 1831, Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen.
Bolkenhain, den 20. November 1830.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.
Werner, Justit.

Verpachtung. Wegen zu leistender Militair-Dienstpflicht des bisherigen Pächters, wird die hiesige, an einem bedeutenden Wegknoten gelegene, Brau- und Brennerei, nebst Kretschamverkehr, zum 25. März d. J. pachtfrei. Zu der fernerweiten Verpachtung, auf 3 oder 6 Jahre, ist ein Termin auf den 3. März d. J. in der Scholtisei-Wohnung hieselbst anberaumt, wo täglich die Pachtbedingungen eingesehen werden können.
Görtelsdorf bei Landeshut, den 21. Januar 1831.
Weichert, Scholtisei-Besitzer.

Vermiethung. In dem Hause auf der Langgasse, sub Nr. 139, ist der obere Stock, bestehend aus 2 Stuben, diese Ostern an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin selbst.

Anzeige. Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Sattler-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Einladung. Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich, Sonntag den 13. Februar, in meinem Salon einen Maskenball veranstalten, zu dessen Theilnahme ich ein hochverehrtes Publikum hierdurch ganz ergebenst einlade. Auch bei diesem Maskenball bleibt es, zur Bequemlichkeit der Theilnehmer, hinsichtlich des unmaskirt Erscheinens, bei den früher statt gehabten Bestimmungen. Entrée für den Herrn 10 Sgr., für die Dame 5 Sgr. Für Speisen und Getränke aller Art, so wie für gute Beleuchtung und Bedienung, werde ich die größte Sorge tragen. Verw. Ismar,

Besitzerin des Gasthofs zum schwarzen Adler.

Warmbrunn, den 25. Januar 1831.

Gesuch. Ein im en Detail-Geschäft ausgebildeter, von seinem Prinzipal wegen seiner Brauchbarkeit geschätzter junger Mann, von solidem Character, der sich außerdem andere theoretische Handlungs-Kenntnisse erworben hat, wünscht zur Erweiterung derselben wo möglich nächste Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Da er mir seit mehreren Jahren persönlich bekannt ist, so darf ich mit Gewißheit hoffen, er werde den an ihn zu machenden Anforderungen entsprechen, und nützliche Dienste leisten.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
E. F. Lorenz.

Anzeige. Ein Fundations-Kapital von 700 Rthlr. ist gegen pupillarische Sicherheit und 5 pro Cent Zinsen zu Johanni dieses Jahres, allenfalls schon zu Ausgang des Monats März, auszuleihen. Das Nähere hierüber ist bei dem Kaufmann Jäger allhier zu erfragen.

Hirschberg, den 28. Januar 1831.

Anzeige. Eine einzelne Person sucht eine kleine gut heizbare Stube, an welcher eine Kammer oder Alcove gewünscht wird, nebst Aufwartung, jedoch in der Stadt, nur eine Treppe hoch und zu billigem Miethzins. — Desgleichen sind auch verschiedene, zwar alte, aber noch ganz brauchbare Hausgeräthschaften, wegen Mangel an Platz, billig zu verkaufen. Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
E. F. Lorenz.

Anzeige. Gut gewässerter und ungewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Wittwe Wecker, wohnhaft bei der Frau Grünzeughändlerin Welz an der Hintergasse.

Anzeige. Ganz neu gewässerter Stockfisch ist zu haben beim Schuhmacher Tost auf der lichten Burggasse im Weißigschen Hause.

Bettfedern-Ankündigung.

Sehr schönen neuen Schließ, Flaumfedern von vorzüglicher Güte, und mehrere mittlere und ordinaire Sorten empfiehlt zur gütigen Abnahme: E. Lorenz,

unter der Kürschnerlaube in Nr. 16
am Ringe zu Hirschberg.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich nicht mehr unter der Kornlaube Nr. 52, sondern in dem Hause des Herrn Dr. Cordes, innere Schildauer Gasse, wohne, zeige hiermit ergebenst an. Zugleich empfehle ich die bei mir vorzüglich gut gefertigten Baumwollen-Watten, in mehreren Sorten bestehend, zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigte Abnahme. Carl Euers.

Hirschberg, den 25. Januar 1831.

Vermiethung. Von Ostern an, oder auch noch früher, ist das Verkaufs-Gewölbe in meinem Hause, nebst zwei andern Gewölben und einer obern Stube zu vermiethen, und die Bedingungen bei Unterzeichneter zu erfahren; doch setze ich für jetzt den Ausverkauf des Lagers noch fort.

Auch wünsche ich einen Kirchenstand zu vermiethen, über welchen der Kirchen-Registrator Herr Henne gütigst Auskunft giebt. Luise Blasius.

Vermiethung. Von Ostern a. c. an ist ein Logis, par terre, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche und einem Verkauf-Gewölbe, welches sich zum Handel wegen seiner Lage gut eignet, und in welchem auch seit mehreren Jahren ein Schnitt-Waaren-Handel betrieben worden ist, im Ganzen oder auch Theilweise anderweitig zu vermiethen bei dem

Kaufmann Ludwig Otto Ganzert
in Warmbrunn am Bade.

Zu vermiethen ist eine Stube vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn oder Frau, auch kann obige ohne Meublement vermiethet und bald bezogen werden bei

J. G. Ludwig Baumert in Nr. 332.
Hirschberg, den 1. Februar 1831.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 817, vor dem Burgthore, sind zwei Stuben nebst Alkove und eine Kammer, wie auch Hof-, Keller-, Küchen- und Wäschboden-Antheil, an eine stille Familie zu Ostern oder auch bald zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Hirschberg, den 25. Januar 1831.

Carl Wilhelm Heene, Seifensiedermeister.

Anzeige. Auf der innern Schildauer Gasse Nr. 85, im ersten Stock vorn heraus, ist eine Stube mit Alcove, nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Anzeige. Eine Stube nebst Kammer ist zu vermiethen und auch bald zu beziehen beim Böttchermeister Jente,
Drahtziehergasse.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Preußen.

Am 18. Jan. wurde in Berlin auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Jahrestag des Krönungs- und Ordensfestes gefeiert.

Die an Schlesier verliehenen Orden sind folgende:

1) Den Stern zum rothen Adler-Orden 2ter Classe ohne Eichenlaub: Dem Ober-Jägermeister Fürst zu Carolath; dem Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin.

2) Den rothen Adler-Orden 2ter Classe mit Eichenlaub: Dem Grafen Renard auf Groß-Strehlitz.

3) Den rothen Adler-Orden 3ter Classe: Dem Oberst v. Strantz I., Kommandant von Breslau; dem Regierungsrath v. Heinen zu Breslau; dem Präsident v. Jordan auf Schönwald; dem Landrath des Ohlauer Kreises, Graf v. Hoverden; dem Consistorialrath Gaß in Breslau; dem Medizinalrath Dr. Dietrich zu Glogau; dem Ober-Bergrath Steinberg zu Brieg; dem General-Commissarius Freiherrn v. Rothkirch zu Breslau; dem Regierungs-Direktor Wlocha zu Oppeln; dem Bürgermeister Mentzel zu Breslau; dem Landrath v. Skall zu Sagan; dem Landrath v. Meyer zu Steinau.

4) Den rothen Adler-Orden 4ter Classe: Dem Direktor Kaverau am Waisenhause und Seminar zu Bunzlau; dem Prediger Siegert zu Fischbach; dem Amtsrath Krug zu Klöden, Kreis Schweidnitz; dem Superindentur-Verweser Conrad in Rützen und dem emeritirten Superintendenten und Pastor Boehr zu Stolz, Reg.-Bez. Breslau; dem emerit. Superintendenten und Pastor Kunowsky zu Schweidnitz; dem Bergmeister Erdmenger zu Waldenburg; dem Wasserbau-Inspektor Oelze zu Crossen; dem Bau-Commissionsrath und Ober-Deich-Inspektor Koppin zu Wrietzen; dem Oberamtmann Badike zu Grüneberg, Reg.-Bez. Frankfurt; dem Professor und Münz-Rendant Müller zu Breslau; dem Oekonomie-Commiss. Gutsche in Löwenberg; dem Ober-Wasser-Bau-Inspektor Sorge zu Neusalz; dem Domainen-Intendant und Commissionsrath Noelsen zu Rosenberg; dem Kriegsrath und Rendant Wachler zu Liegnitz; dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Hauptmann a. D. v. Heyn zu Ratibor; dem Bürgermeister Scholz zu Guhrau; dem Cichorien-Fabrikant Bober zu Breslau; dem Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Scotty zu Ratibor.

5) Den St. Johanniter-Orden: Dem Graf Adolph v. Poninsky zu Breslau; dem Graf v. Carmer auf Borne; dem Kammerherrn Graf Eduard v. Pückler auf Nieder-Thomaswaldau; dem Landes-Aeltesten Baron v. Kloch auf Massel, Kreis Trebnitz; dem Landes-Aeltesten v. Elsner auf Ober- und Nieder-Pilgramsdorf; dem Landes-Aeltesten v. Köckritz auf Mechau, Kreis Guhrau; dem Ober-Bergrath v. Schuckmann zu Brieg.

6) Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Chirurgus Ebert zu Wüste-Giersdorf, Reg.-Bez. Breslau; dem kathol. Schullehrer Lehmann zu Seidendorf; dem Rektor und ersten Lehrer Scholz bei der evangel. Schule in Gr. Strehlitz; dem Chorrektor Schneeweiß, ersten Lehrer bei der kathol. Schule zu Grottkau; dem evangel. Schullehrer Schneider zu Nieder-Langendorf; dem Grenz-Aufseher Fiedler zu Warschowitz, Reg.-Bez. Oppeln; dem Grenz-Aufseher Krumbhorn zu Schweidnitz; dem Kreisboten Liebig zu Lüben; dem Grenz-Aufseher Gebhardt zu Leobschütz; dem Fischer Teschner zu Protsch, Kreis Militsch; dem Haus- und Ackerbesitzer Wolff zu Naumburg a. B.; dem Erb- und Gerichtsschulzen Seidel zu Scheidelwitz, Kreis Brieg; dem Gerichtsschulzen Preiß zu Wanowitz, Kreis Leobschütz; dem Gendarm Ahlert zu Parchwitz; dem Gendarm Krause zu Neisse; dem Gendarm Seidel zu Wohlau; dem Gendarm Laube zu Jauer.

Auf den von Sr. Majestät genehmigten Vorschlag des unterzeichneten Kapitels ist der Luisen-Orden verliehen worden: der Gräfin v. Reden zu Buchwald; der Gräfin v. Schaffgotsch zu Warmbrunn; der Gattin des Majors v. Röll zu Breslau.

Kapitel des Luisen-Ordens.

Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen.

Polnisch-Russische Angelegenheiten.

Am 25. Jan. war in Warschau noch nichts über ein Vorrücken der Russ. Armee bekannt. Privatnachrichten zu Folge befand sich das Russ. Hauptquartier bei Bialystock und dehnt sich von der Stadt Drobitschin bis Grodno hin. Erstere Stadt ist von Warschau 15 starke Meilen entfernt.

Am 13. Jan. hat der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky folgenden Tagesbefehl an die Operations-Armee erlassen:

„Die Gnade unsers Allerdurchl. Monarchen hat mich auf's neue zum Oberbefehl der Kaiserl. Operations-Armee berufen. Indem ich diesen abermaligen schmeichelhaften Beweis des Zutrauens meines Allergnädigsten Herrn voll Ehrfurcht empfange, empfehle ich dem Allerhöchsten den Schutz der gerechtesten Sache. Möge die Hand des Allmächtigen Eure Anstrengungen segnen, tapfere Krieger! In Euren Reihen hat eine dreißigjährige Erfahrung mich gelehrt, mit vollem Vertrauen auf Euch zu zählen. Ich weiß, daß ein Feldherr der Euch liebt, der nie seine Pflichten aus den Augen verlor, und der selbst das Beispiel kriegerischer Festigkeit Euch gegeben, Eurer Liebe und Treue versichert seyn darf. Wir gehen in einen Kampf, wie noch nie einer gewesen, wie noch nie einen das Herz der Russen erwartete; wir eilen hin, die Verbrecher zu bezwingen, die das Königreich Polen in Aufstand gebracht und sich wider einen von uns angebeteten Monarchen verschworen haben, der diese undankbaren Verräther mit beispiellosen Gnadenbezeugungen überhäufte und vielen unter ihnen noch vor Kurzem die edelmüthigste Verzeihung angedeihen ließ. Die verbrecherischen Anschläge dieser Rebellen wagten es sogar, das Leben des Durchl. Bruders unseres Monarchen antasten zu wollen, der 15 Jahre lang ihr wohlwollen-

der Führer und Beschützer war. So zeige ihnen denn das Bajonnet der Russen, daß ihre Anschläge eben so eitel, als verbrecherisch sind. So werde denn noch einmal Leichtsinn und aufrührerische Willkühr von Russ. Mannszucht und Tapferkeit überwunden. Aber, indem wir mit männlicher Hand die Rebellen züchtigen, lasset uns bedenken, daß sie auf's neue unsere Brüder seyn werden, sobald sie bereuen und ihrer Verblendung entsagen; daß sogar die Strafe derjenigen, die im Verbrechen beharren, dem richtenden Gesetze, nicht dem Einzelnen unter uns, anheim fallen muß. Der friedliche Bewohner, der ohne Widersetzlichkeit sich uns nahet, soll in uns nicht nur Freunde und Beschützer finden, sondern auch durch unser Betragen überzeugt werden, daß wir, Kinder eines Erhabenen Vaters, von Seiner Milde und Großmuth durchdrungen und von Ihm zum Schutze der Schwachen gegen die Rebellen berufen sind, die ihre ehrgeizigen Wünsche und Zügellosigkeit aller ihrer Laster unter dem Namen dessen, was sie Freiheit nennen, verbergen. Die Völker des Orients preisen das musterhafte Betragen der Russ. Krieger; die Dankbarkeit unserer Mitbrüder trage zu ihnen den Widerhall unseres Ruhmes zurück. Einen strengen Richter wird jeder Russ. Krieger in mir finden, der dieses Namens unwerth, die Reinheit der Russischen Sitte vergessen sollte. Mit Freuden aber spreche ich die feste Ueberzeugung zu Euch aus, daß in Euren Reihen ein solcher nicht zu finden seyn wird. So lasset uns denn ziehen, mit frohem Muthe und festem Glauben, in den heiligen Streit für den Kaiser, für's Vaterland. Der Segen des allmächtigen Gottes erkräftige uns, auf's neue zu beweisen, daß Rußlands Krieger stets bereit sind, durch ihre Tapferkeit und Treue den geheiligten Willen eines vielgeliebten Monarchen zu vollstrecken, der nie einem Feinde von Außen oder von Innen auch den kleinsten Theil desjenigen abtreten wird, das mit dem Blute Rußlands erworben ward.

(Unterz.) Der General-Feldmarschall Graf v. Diebitsch-Sabalkansky."

Der neu ernannte Oberbefehlshaber der poln. Armee, Fürst Radziwill ist am 30. Jan. zur Armee abgegangen. Zum Flügel-Adjutanten desselben ist der Seconde-Lieutenant Potocki ernannt worden.

Zu Warschau sind bereits 80 Glocken, im Gewicht von 403 Centnern, und 506 Centner Kupfer, zum Guß neuer Kanonen eingegangen. Rechnet man auf jeden Sechspfünder 900 Pfd. Metall, so reicht das obige Material schon hin, 100 Kanonen von erwähntem Kaliber daraus zu gießen. — Die Gewehrfabriken haben keinen guten Fortgang; es fehlt an Material und guten Arbeitern.

Die Polnische Zeitung theilt folgendes Schreiben des General Chlopicki an Se. Majestät den Kaiser Nikolas mit, welches am 24. Jan. in den vereinigten Kammern vorgelesen wurde:

„Allerdurchlauchtigster Monarch! Die Rathsversammlung (der Reichstag) ist trotz des Talents, ja sogar der Popularität ihrer Mitglieder, stets zu zügellos in ihren Entscheidungen, zu schwach in ihren Verordnungen, um mitten unter dem Sturm die Ruhe wiederherzustellen. Von dieser Wahrheit um so mehr überzeugt, da ich die Erfahrung der eben erst verflossenen Schreckenstage noch vor Augen hatte, beschloß ich, die vollziehende Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung zu übernehmen, damit sie nicht eine Beute der Aufwiegler und Unruhestifter würde, welche, in der Gefahr verzagend, doch die Kunst besitzen, den großen Haufen durch Lügen zu verleiten und die edlen Gesinnungen des Volks zu ihrem eigenen Vortheil zu lenken. Ein Feind der Anarchie, mußte ich durch dieselbe in wenigen Tagen drei verschiedene Regierungs-Combinationen umstürzen sehen und faßte daher den Entschluß, die provisorische Regierung durch eine organisirte Macht zu unterstützen und die Gewalt einem Einzigen wieder zuzuwenden, indem ich sie mit der Mitwirkung des Heeres und dem Gehorsam des Volkes umgab."

„Dieser Beschluß, Allerdurchlauchtigster Herr, hat die allgemeine Beruhigung der Gemüther zur Folge gehabt. Der Soldat erkennt das Gesetz der militairischen Disciplin wieder an; der Pöbel kehrt zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurück; Alle vertrauen ohne Furcht ihre theuersten Interessen einer Gewalt an, welche das allgemeine Beste wünscht, und der es auch gelungen ist, dasselbe zu erreichen; mit einem Wort, der Sturm hat sich gelegt, und die Spuren der Unordnung fangen an, sich zu verwischen."

„Aber die Gesinnungen, Sire, welche im Verlauf weniger Stunden die ganze Hauptstadt bewaffneten, welche das ganze Heer unter eine Fahne versammelten, diese Gesinnungen, welche wie ein elektrischer Funken alle Wojewodschaften durchdrangen und in allen gleiche Wirkung hervorbringen, diese Gesinnungen, sage ich, glimmen in allen Herzen und werden nur mit dem letzten Athemzuge erlöschen."

„Es ist nicht anders, gnädigster Herr; die ganze Nation fordert eine vernünftige Freiheit; sie will dieselbe nicht mißbrauchen, aber eben deshalb will sie dieselbe gegen alle Gewaltthätigkeiten und Angriffe gesichert wissen; sie verlangt eine dem praktischen Leben angemessene Constitution. Da sie sich durch ein unerwartetes Zusammentreffen der Ereignisse in einer vielleicht zu muthvollen Lage befindet, ist sie bereit, Alles für die theuerste Angelegenheit, für die nationale Selbstständigkeit, aufzuopfern. Bei alledem, Sire, ist jedoch die Nation weit entfernt von dem Gedanken, die Bande zu zerreißen, welche sie an Höchstdero erhabenen Willen knüpfen. Schon die provisorische Regierung erkannte die Nothwendigkeit, zwei Abgeordnete an Ew. Maj. zu senden, welche den Auftrag erhielten, die Gesinnungen der Nation an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen und zugleich den Wunsch zu erkennen zu geben, daß die früher dem Kaiserreich einverleibten Polnischen Provinzen derselben Freiheiten theilhaftig gemacht werden möchten."

„Geruhen Ew. Majestät, mit Rücksicht auf die uns in den ersten Augenblicken Ihrer Herrschaft erwiesene Humanität und Wohlthaten, gnädigst die Bitten anzunehmen, deren Dolmetscher jene sind. Möge Polen, das schon ohnehin Ew. Kaiserl. Majestät für die ihm stets bezeigten huldreichen Gesinnungen dankbar ist, möge dieses Polen, sage ich, Ew. Majestät mit derselben Liebe umgeben, welche es in seinem Herzen für den Wiederhersteller der Polnischen Nation bewahrt. Mögen unsere Vorbedeutungen in Erfüllung gehen und Ew. Majestät, hinsichtlich unserer, den Versprechungen Ihres erhabenen Vorfahren Genüge leistend, durch neue Wohlthaten beweisen, daß Ihre Herrschaft nur eine ununterbrochene Fortsetzung der Herrschaft dessen ist, der einen Theil des alten Polens wiederherstellte. Endlich ist der Genuß der durch die Constitution zugesicherten Freiheiten keinesweges eine vom Thron ausfließende Konzession, sondern

nur die einfache Ausführung eines von dem König und dem Volk eingegangenen und durch gegenseitige Schwüre bekräftigten Vertrages."

„Da ich, Erlauchtester Monarch, Ihre Seelengröße kenne, so darf ich hoffen, daß eine nur den Frieden erzielende Deputation den gewünschten Erfolg haben wird; die provisorische Regierung widmet ihre Arbeiten der inneren Verwaltung, und die Befehle derselben werden bis zu dem Augenblick, wo sich der Senat und die Landboten-Kammer versammeln, wie meine eigenen respektirt; jenen beiden liegt dann die Bestimmung der ferneren Thätigkeit ob."

„Allerdurchlauchtigster Gebieter! als ein alter Krieger und wahrhafter Pole erdreiste ich mich, diese Stimme der Wahrheit zu erheben, denn ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät sie huldvoll anhören werden. In Ihrer erlauchten Hand ruht das Schicksal eines ganzen Volkes; mit einem Wort können Sie es auf den Gipfel des Glücks stellen, mit einem Wort es in den Abgrund gränzenloser Verzweiflung stürzen."

„Indem ich das höchste Vertrauen zu den Gesinnungen Ihres großmüthigen Herzens hege, wage ich es, zu hoffen, daß Ew. Majestät Blutvergießen meiden werden; und ich werde mich für den glücklichsten der Sterblichen achten, wenn es mir gelingt, durch die strengste Verbindung aller Zweige der Ordnung und Kraft das so gewünschte Ziel zu erreichen."

O e s t e r r e i c h.

Der König Ferdinand von Ungarn (der Kronprinz von Oesterreich) vermählt sich mit der Prinzessin Maria Anna von Sardinien.

Man ist in den Oestr. Staaten ernstlich mit der Organisation der Landwehr beschäftigt. Nächstens werden 360 Offiziere aus den Regimentern in diese Klasse versetzt, und überhaupt wird Alles so in Bereitschaft gebracht werden, daß das Aufgebot auch die Losung zum Marsche seyn kann.

In dem Maarmaroser und Biharer Comitate in Ungarn herrscht gegenwärtig eine Art Ruhr, welche mehrere Symptome mit der Cholera gemein hat, und namentlich ansteckend zu seyn scheint, weshalb mehrere Aerzte von Pesth aus in diese Gegenden geschickt wurden. In Klagenfurth trifft man Anstalten, um, im Falle die Cholera noch weiter dringen sollte, die Canzeleyen dorthin zu verlegen. In Lemberg grassirt gegenwärtig ein Typhus, von welchem viele Menschen ergriffen und manche schon dahin gerafft worden sind.

Belgisch-Holländische Angelegenheiten.

Noch ist nicht entschieden, wer das Oberhaupt Belgiens werden wird. — Der König von Baiern hat ebenfalls, wie Frankreichs Monarch, die Annahme der Krone für den Prinzen Otto abgelehnt, und der Herzog von Leuchtenberg soll gleichfalls erklärt haben, daß er selbige nicht annehme. Ein neuer Bewerber, ein junger Prinz aus der Familie des Königs von Neapel, wird jetzt in Vorschlag gebracht.

F r a n k r e i c h.

Der National-Congreß der Belgier hat bei der französischen Regierung, wegen der Besetzung der Krone, um Rath gefragt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Horaz Sebastiani, hat in seiner Antwort erklärt: „daß die franz. Regierung zu keiner Vereinigung Belgiens mit Frankreich ihre Zustimmung gäbe; daß sie die Krone für den Herzog von Nemours auch dann nicht annehmen würde, wenn sie ihm selbst vom Congresse angeboten werden sollte. Auch müßte die franz. Regierung in der Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg eine Combination der Art erkennen, die geeignet wäre, die Ruhe Frankreichs zu stören. Frankreich habe nicht die Absicht der Freiheit der Belgier in der Erwählung ihres Souverains auch nur den mindesten Abbruch thun zu wollen, allein es mache von seinem Rechte Gebrauch, auf das förmlichste zu erklären, daß es die Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg nicht anerkennen werde. Unbezweifelt würden die Mächte ihrerseits zu dieser Anerkennung wenig geneigt seyn. Der Beweggrund zu dieser offenen Erklärung ist F r a n k r e i c h s L i e b e z u m i n n e r n u n d ä u ß e r n F r i e d e n.

In der Kammer der Deputirten ging es am 27. Jan. sehr lebhaft zu. Man verlangte von den Ministern Aufschlüße über die Verhältniße zu den auswärtigen Mächten und Aufklärungen wegen der Angelegenheiten von Polen und Belgien. Der Minister des Auswärtigen antwortete in einer gehaltvollen Rede unter andern: Die Polnische Nation hat ein Recht auf das Wohlwollen und die Freundschaft Frankreichs. Die einzige von allen, ist sie — ein denkwürdiges Beispiel der Geschichte — in den Tagen der Widerwärtigkeit uns treu verblieben. Der Untergang dieser tapfern und hochherzigen Nation war für Europa ein Trübsal; doch hat dieses sich nicht in unsern Tagen zugetragen; die Urheber desselben sind längst von der Weltbühne abgetreten. Die Klagen der Polen finden in unserer tiefsten Seele einen Anklang, was vermögen wir aber für sie? Vierhundert Lieues trennen uns von diesem unglücklichen Volke. Selbst wenn Frankreich Bestes, — die nächste Pflicht der [illegible]gierung ihm geböte, sich zu Gunsten Polens eines Kr[illegible]es auszusetzen und das Princip der Nichteinmischung zu verletzen, — wie wollten wir bis dorthin gelangen? — Auf friedlichem Wege würde Preußen sich unserm Vorhaben widersetzen. Mit den Waffen in der Hand müßten wir die Eroberung des ganzen nördlichen Europa wagen. Die Feldzüge Napoleons sind es die man von uns verlangt. — Gestehen wir also, — wenn es uns auch Schmerz verursacht — daß wir mit bewaffneter Hand für Polen nichts vermögen. Das Prinzip der Nichteinmischung dem wir gehuldigt haben und Achtung zu verschaffen wissen werden, sichert die Freiheit und Unabhängigkeit Aller. Wollten Wir nun die ersten seyn, die, einer unseren Herzen zusagenden Sache wegen, das Beispiel der Verletzung dieses Prinzips gäben, so würde unsere Politik ungerecht und lügenhaft seyn und sonach jedes Ansehen in Europa verlieren. — In Hinsicht Belgiens äußerte sich der Minister auf die nämliche Weise — daß das Prinzip der Nichteinmischung beobachtet würde, und schloß mit den Worten: Die Politik Ludwigs Philipps ist sich seit der Thronbesteigung stets gleich geblieben. Der König will noch — was er stets gewollt — die Aufrechthaltung des Friedens, insofern sie mit der Sicherheit der Zukunft, der Ehre Frankreichs und

der Würde seiner Krone vereinbar ist. Friede ist das Bedürfniß der ganzen Welt; die Regierung hat ihrerseits Alles gethan, was sie zur Bewahrung desselben vermochte; zugleich aber hat sie auch keine der Vorsichtsmaaßregeln verabsäumt, die die Sicherheit unseres Landes und die Klugheit ihr geboten. Was auch geschehen mag, man wird sie nicht unvorbereitet finden. Die Weisheit des Königs und der Muth unserer Truppen verbürgen dem Lande seine Zukunft.

Unterm 26. Jan. hat die Franz. Regierung der Belgischen offiziell erklärt, daß sie die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg zum König als eine Feindseligkeit betrachten würde.

Portugal.

Dom Pedro de Mello Breyner, Justizminister unter der letzten Regentschaft und früherer portugiesischer Gesandter an mehreren europ. Höfen, ist im Gefängnisse im 80sten Jahre gestorben. Er wurde in demselben Augenblicke, als Dom Miguel seinen Fuß bei Belem an das Land setzte, als Gefangener nach Belem und später in das Fort St. Julianno gebracht. Am Tage vor seinem Ableben hatte seine einzige Tochter, die Marquise von Niza, Dom Miguel auf das flehendste gebeten, ihrem Vater in den letzten Augenblicken beizustehen und seinen Segen empfangen zu dürfen, was ihr aber verweigert wurde.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Cantor Knoll zu Pilgramsdorf, zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns und die Verlobten zu fernerem geneigten und freundschaftlichen Wohlwollen. Seiffersdorf, am 6. Februar 1831.

Becker, Pastor, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:
Bertha Becker und der
Cantor Knoll.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen, und empfehlen wir uns zugleich recht angelegentlichst zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Warmbrunn, am 8. Februar 1831.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Richter.
Caroline Phyllis Richter, geb. Wolf.

Nachruf
am Grabe unsers verewigten treuen Gatten und Vaters,
des Mühlen-Meisters
Herrn Johann Gottlob Knobloch,
zu Rohnau.
Gestorben am 16. Januar 1831.

Ach! es schlug, Du Guter, ernst die Stunde,
Die Dich ewig von der Erde ruft;
Bange Klage tönt von unserm Munde,
Weinend stehen wir an Deiner Gruft.
Ach! vergebens ruft der Sehnsucht Klage
Dir, Geliebter, nach, zum Himmel auf;
Hingeschwunden sind die Erdentage, —
Aber noch zu früh schloss'st Du den Lauf.

Hold verklärt glänzt Dir ein neuer Morgen
Eines bessern Seyns im Purpurlicht;
Und entflohen sind der Erde Sorgen
Und Du sehnst Dich nach der Erde nicht.
Segnend blickst Du von der lichtern Zone,
Freuest Deines Geisterlebens Dich;
Engel reichen Dir die Siegerkrone,
Und der Wonnen Urquell fließt um Dich.

Und des Wahnes Nebel sind gesunken,
Du erblickst das nie erkannte Land;
O, dort find'st Du, hoher Wonne trunken,
Die Du liebtest bis zum Grabes Rand.
In verklärterm Lichte schwebt entgegen
Freudejauchzend Dir der Engel Chor,
Und auf nie betret'nen Sonnenwegen
Führ'n die Sel'gen Dich zum Licht empor.

Lebe wohl! bis einst die ernste Stunde
Einsam tönt, entgegen Dir uns führt;
Lebe wohl! bis einst zum ew'gen Bunde
Uns ein Engel mit der Palme ziert.
Trennung wird dann nie die Herzen scheiden,
Die sich hier geliebt, sich hier gekannt.
Und vergessen sind der Erde Leiden
In dem heiß errung'nen Vaterland.

Rohnau, den 20. Januar 1831.

Christiane Agnete Knobloch, geb. Schlegel, als trauernde Wittwe.

Christian, Benjamin, Juliane, Wilhelm, August, Henriette, Ernestine } Knobloch, als trauernde Kinder aus vier Ehen.

Todesfall-Anzeigen.

Am 25. v. M. starb in Longeville bei Metz, unsere gute Tante, die Frau Hauptmann Hellée, geb. Gallasch, am Schlagfluß, in einem Alter von 44 Jahren; und heut Abend, halb 7 Uhr, raubte uns der unerbittliche Tod ihre Schwester, unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Kaufmanns-Aelteste Schneider,

geb. Gallasch, hierselbst, ebenfalls am Schlagfluß, im 52sten Jahre ihres segensreichen Lebens, welches wir unsern Freunden und Bekannten hierdurch tief betrübt anzeigen und um stille Theilnahme ergebenst bitten.

Hirschberg, den 7. Februar 1831.

Julie Gießel, geb. Schneider, } als
Luise und Auguste, } Töchter.
Der Hauptmann Gießel, als Schwiegersohn.

Verwandten und Bekannten beehren wir uns tieferschüttert die schmerzliche Nachricht mitzutheilen, daß am 29. Januar uns unser geliebtes Kind, Carl Ernst, in einem Alter von 9 Monaten, durch den Tod entnommen wurde. Lauterbach, den 30. Januar 1831.

Die trauernden Eltern:
Eduard Pätzold, Pachtbrauer.
Ernestine Pauline Pätzold, geb. Tschentscher.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da sich in den zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 154 zu Warmbrunn, Altgräflichen Antheils, gelegenen, dem Schuhmacher Tobias Fischer seither zugehörig gewesenen, und ortsgerichtlich auf 406 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzten Hauses, angestandenen beiden Bietungs-Terminen, kein Käufer gemeldet, so haben wir, auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 22. März c., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. Januar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Anzeige. Montags, den 11. April, beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler. Da diese vor jenem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, zu welchem Geschäft ich ohne vorangegangene Meldung von heut an an jedem Tage bereit bin, und mir nur die Bestimmung der Tagesstunde vorbehalte, die meiste Muße jedoch nach Abhaltung des öffentlichen Examens und dem Schluß des Winter-Cursus in der ganzen Char- und Oster-Woche habe.

Hirschberg, den 9. Februar 1831.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Verpachtung einer Gastwirthschaft zu Warmbrunn.

Das sogenannte lange Haus in Warmbrunn, dicht bei den Bädern gelegen, ist mit dem darin befindlichen Gastwirthschafts-Local, sämmtlichen Zimmern, Kellern und den dazu gehörigen Stallungen und Wagen-Remisen, zum Betriebe der Gastwirthschaft und Aufnahme von Badegästen, vom 1. April c. an, auf drei hinter einander folgende Jahre an einen cautionsfähigen Pächter im Ganzen zu verpachten.

Zu diesem Behuf wird ein Licitations-Termin auf

den 28. Februar c., Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäfts-Local des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut ab die Bedingungen einzusehen sind, abgehalten, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 30. Januar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Ein frommer, christlicher Fabrik- und Gutsbesitzer zu Giersdorf bei Hirschberg, der aber nicht genannt seyn will, feierte am 3. Februar 1831, unter Gebet und Danksagung gegen Gott, mit seinen würdigen und geachteten Kindern, sein 50jähriges Geschäfts-Jubiläum. Zur Ehre Gottes und zum bleibenden Andenken an den seltenen Tag, den ihm der Herr geschenkt hatte, ließ er nicht nur den Altar und die Kanzel der evangelischen Kirche mit blauem Sammet sehr kostbar einkleiden, sondern schenkte auch noch 50 Rthlr. Courant zur baldigen Ausweißung der inneren Kirche. — Da er alle seine theueren Kinder, die nun mit Gottes Hülfe gut versorgt sind, früher in unsere evangelische Ortschule geschickt hatte, so ließ er auch diese nach seiner frommen Denkungsart an jenem frohen Tage nicht unbegabt; denn er legirte ihr ein Capital von 50 Rthlrn. Courant zum Fonds einer zu errichtenden Schulkasse für arme Kinder der Gemeinde Giersdorf. Viel des Guten hat dieser edle Mann seit Jahren an unserer Kirche gethan; große Wohlthaten hat er vielen bedürftigen Gemeindegliedern mit ungesehener Hand gespendet. Gott, der Vergelter alles Guten, schenke, nach seiner unendlichen Güte, dem Wohlthäter unserer Kirche einen recht heiteren Lebensabend, und kröne ihn und seine ganze Familie auch fernerhin mit Freude, Glück und Segen!

Giersdorf, den 5. Februar 1831.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Angelegenheit der Interessenten für eine hiesige Bürgerwittwenkasse.

Um so vielen Nachfragen und Besorgnissen zu begegnen, glaube ich hiermit anzeigen zu müssen, daß diese Angelegenheit keinesweges beseitiget, sondern ihre Erledigung in Kurzem von Einem Wohllöbl. Magistrate zu erwarten ist.

Hirschberg, den 8. Februar 1831.

Im Namen des Vereins für die Begründung dieses Institutes:
C. G. Lischke.

Literarische Anzeige von H. W. Lachmann in Hirschberg.

Beleuchtung der von dem Baron von Frauendorff gegen die Preuß. Regierung vorgebrachten Beschuldigungen. Berlin. 10 Sgr.

Bibliothek für Pianoforte-Spieler. Mustersammlung aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, 1stes bis 4tes Heft. 1 Rthlr.

Werner, Louise, neues deutsches Kochbuch, oder gründliche Anweisung, alle Arten von Speisen, Backwerken und Erfrischungen schmackhaft zu bereiten. Geheftet. 1 Rthlr.

Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will, aus eigener Erfahrung ertheilt von einer Hausmutter. 3 Bände. Gebunden. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Neues Nieder- und Ober-Sächsisches Kochbuch, worin alle gewöhnlichen Gerichte, so wie die feinsten Gastspeisen, beschrieben und deren Zubereitung deutlich angewiesen werden. 6te Auflage. Geheftet. 20 Sgr.

Zenker, F. G. Nicht mehr als sechs Schüsseln! Ein Kochbuch für die mittleren Stände. Gebund. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Die wahre bürgerliche Kochkunst, oder deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. 10te Auflage. Geheftet. 23 Sgr.

Scheibler, S. Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen 2c. 2 Theile. 7te Auflage.

Varnhagen. Kochbuch für Kranke und Genesende, nebst diätischen Regeln. 10 Sgr.

d'Arboval, H., Wörterbuch der Thierheilkunde; zum Gebrauch der Thierärzte, Kavallerie-Offiziere, Landwirthe, und aller Derjenigen, welchen die Wartung und Pflege der Hausthiere obliegt. Uebersetzt mit vielen Anmerkungen von Dr. Th. Renner. 1ster und 2ter Band. A bis K. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Tabellarische Uebersicht der Geographie von der Preußischen Provinz Schlesien, für Volksschulen. 2 Sgr.

Hochheimers allgemeines ökonomisch-chemisch-technologisches Haus- und Kunstbuch, oder Sammlung ausgesuchter Vorschriften; zum Gebrauch für Haus- und Landwirthe, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber. 4 Theile. 4te Auflage; von Dr. J. M. Poppe. Gebunden. 9 Rthlr.

Stunden der Andacht, zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 12 Theile. 13te Auflage. Taschenformat. Geheftet. 5 Rthlr.

Rumpf, J. D. F. Der Privat-Secretair. Ein praktisches Handbuch zur Abfassung aller Arten von Briefen, Vorstellungen, Klagschriften, Berichten, Protokollen, Verträgen u. s. w., mit den dabei zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften, und einer Auswahl in's tägliche Leben eingreifenden Gesetzgebungen. 2 Theile. Gebunden. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Weber, Dr. M. J., anatomischer Atlas des menschlichen Körpers, in 11 Kupfertafeln, groß Folio, nebst Erklärung. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Wand-Karte von Deutschland für den Schulgebrauch, von Kelch, in 12 Blatt. 2 Rthlr.

Wand-Karte von Schlesien; entworfen von Kelch, in 9 Blatt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Vorstehende Bücher, Musikalien und Karten, sind sämmtlich vorräthig bei mir zu haben.

Oeffentlicher Dank allen den edlen Menschenfreunden, die in den letzten Leidenswochen meinem guten Mann mit Rath und That beistanden, so wie an seinem Begräbniß-Tage, den 3. Februar, ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten; wie auch einer Wohllöblichen Schützen-Gilde und Innungs-Zunft; so wie auch den resp. Herren Vorstehern der bestehenden Sterbe-Verein-Kasse für ihre Bemühung; als auch sämmtlichen Mitgliedern des Vereins für das mir auf diesen Sterbefall zugekommene Honorar. — Wünschend, daß der Höchste Sie dafür Alle segnen und behüten möge vor solchen Schicksals Schlägen. Schmiedeberg, den 4. Februar 1831.

Verw. Wagner, geb. Finger.
Amalie, geb. Wochnik, als Tochter.

Anzeige. Das Dominium Seitendorf, Schönauer Kreises, dessen Kalk, als von gutem Marmor gebrannt, einer der besten im Lande ist, und dessen Steine bei ihrem Sprengen beinahe die Mündung der Oefen erreichen, fordert hiermit alle mit dem erforderlichen Betriebs-Kapital versehene und zugleich cautionsfähige Pachtlustige auf, sich dieserhalb bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu melden, und die möglichst günstig zu stellenden Bedingungen zu vernehmen. Bemerkt wird noch, daß der Absatz im Jahre 1830 über sechszehn Tausend Scheffel Kalk und Kalkasche betragen hat, und noch einer bedeutenden Erhöhung fähig ist.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Montag, als den 14. Februar, bei mir Tanz-Musik gehalten werden wird. Für gute Beleuchtung, Musik, kalte Speisen und Getränke, wird bestmöglichst gesorgt werden; ich bitte freundlichst um recht zahlreichen Zuspruch.

Scholzenberg, den 8. Februar 1831.

August Liebig.

Anzeige. Fastnacht-Dienstag, als den 15. Februar, ist bei mir Tanzmusik, auch werden Pfannkuchen zu haben seyn; bitte um zahlreichen Zuspruch.

Johannes Kuhnert,
Pächter im goldenen Anker zu Warmbrunn.

Anzeige. Hundert Stück kieferne Land-Pfosten, 3 Zoll stark, 10 Ellen lang, stehen zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Zur ersten Hypothek eines sichern Grundstücks, sind 50 Rthlr. baldigst zu verleihen; das Nähere darüber in Nr. 503 vor dem Schildauer Thore.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar zu Rohrlach bei Hirschberg, soll, von Johanni dieses Jahres an, oder wenn es gewünscht wird, auch schon von Ostern an, auf anderweite drei auch mehrere Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin zum 19. März im herrschaftlichen Schlosse angesetzt ist. — Die Bedingungen können allenfalls schon früher zu jeder Zeit hier eingesehen, auch der Pacht abgeschlossen werden, in welchem letzteren Fall der Termin aufgehoben und dies öffentlich in diesem Blatte bekannt gemacht werden soll. Als Caution wird gefordert, daß der Pacht Vierteljährlich voraus und das erste Vierteljahr also bei der Verpachtung bezahlt wird. Rohrlach, den 7. Februar 1831.

Das Dominium.

Verpachtung. Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Zobten bei Löwenberg, soll

den 16. März 1831, Nachmittags,

auf 3—6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages. Die Bedingungen liegen täglich zur Ansicht bereit. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen von dem

Wirthschafts-Amte.

Verpachtungs-Anzeige. Die hiesige Dominial-Brau- und Brennerei, welch' letztere das Verlagsrecht über Hartmannsdorf und Seidlitzau hat, wird an Termino Johanni d. J. pachtlos, und soll auf 2 oder 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige können die näheren Bedingungen, unter denen der Contract sogleich abgeschlossen werden kann, täglich bei dem Unterzeichneten einsehen.

Simon,
Gräflich von Desfours'scher Ober-Amtmann.

Hartmannsdorf bei Landeshut, den 5. Februar 1831.

Verkauf. Im Wege einer Privat-Licitation, bin ich gesonnen, das sehr verbesserte Vorwerk Nr. 18 hierselbst zu verkaufen, und lade Besitzfähige auf den 21. März dazu ein; alle näheren Bedingungen, so wie alles, was zum Vorwerk gehört, und seine Nutzung, sind von mir in portofreien Briefen zu erfahren. Hayn, Besitzer.

Schmiedeberg, den 7. Februar 1831.

Verkauf. Bei dem Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, ist ein sechsjähriger Stamm-Ochse, von vorzüglich großer und lang gestreckter Bauart, rother Farbe, Schweizer Race, imgleichen eine fette, gelde, junge Kuh, ein dreijähriger und 4 Stück einjährige Zucht-Stähre, von veredelter Abkunft, zu verkaufen.

Ergebenste Anzeige. Künftigen Sonntag, als den 13. Februar, werde ich bei einem gut besetzten Musik-Chor, nach der bekannten Weise Conto, und Dienstag, als den 15., zur Fastnacht, gewöhnliche Tanz-Musik abhalten, wozu ein geehrtes Publikum bei gutem Getränk und prompter Bedienung ergebenst einladet: verw. Pfendesack,

im Gasthofe Neu-Warschau.

Hirschberg, den 10. Februar 1831.

Flachs-Verkauf.

Mit der Anzeige, daß alle Sorten Landflachs in großen wie auch in kleinen Quantitäten bei mir zu haben sind, verbinde ich die Bitte um gefällige Abnahme und verspreche die möglichst billigsten Preise. August Wehner.

Gebhardsdorf, im Januar 1831.

Anzeige. Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Karte von Polen. Preis: 8 Sgr.

Diese illuminirte Karte, welche das Königreich nach der jetzigen Gränze, dann wie es vor seiner Zerstückelung 1772 war, und in seiner Glanzperiode darstellt, ist allen Gebildeten und Zeitungslesern vorzüglich zu empfehlen.

Anzeige einiger neu angekommener Commissions-Artikel, nämlich, der zweite Transport von den bekannten Sorauer Wachs-Waaren, dabei auch Kerzen, von besonderer Schönheit und Güte; ferner, eisern gegossenes Koch-Geschirre, ganz vorzüglich haltbar; gefaßte Brillen und auch Brillen-Gläser, feinster Gattung, von einer alten berühmten optischen Anstalt; so wie schnell fangende Zündhölzer, empfiehlt zu gütiger Abnahme: Steige in Schmiedeberg.

Anzeige. Alle Sorten gegossene und gezogene Lichte, bester Qualität, sind wieder zu bekommen bei Schubert.

Anzeige. Zweijähriger gutgehaltener kräftiger Hopfen ist zu verkaufen. Eine Probe davon liegt in der Expedition des Boten bereit, wo auch das Nähere zu erfahren.

Anzeige. Der beliebte Orientalische Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen, à 7½ Sgr., zu bekommen bei

Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Es ist am 6. d. M. Abends vom Herrn Traiteur Born bis unter das schwarze Roß zu Warmbrunn, eine silberne eingehäusige Repetier-Uhr, nebst dergleichen Kette und Pettschaft, und ein in Silber gefaßter Menschenzahn, in dem Pettschaft befindet sich ein Stein von Rauch-Topas, welcher geschnitten ist, wo ein Adler einen Lorbeerzweig hält, ein Schild auf einem Postament stehend, worin die Buchstaben C. S. verschlungen geschnitten sind, verloren gegangen. Die Wohllöblichen Uhrmacher, Gold- und Silber-Arbeiter, wie auch eine Wohllöbliche Judenschaft, werden ergebenst und freundlichst ersucht, bei vorkommendem Verkaufsfalle solches, bei Verschweigung ihres Namens und einer Belohnung von 2 Rthlr. in der Expedition des Boten anzuzeigen; jedem ehrlichen Finder werden ebenfalls 2 Rthlr. zugesichert.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube nebst Alkove bei dem Tapezierer Ottersbach,

innere Schildauer Straße Nr. 79.

An Pflanzen-Freunde.

Den mehrfachen Aufforderungen zu genügen, finde ich mich veranlaßt, auswärtigen Pflanzen-Freunden ergebenst anzuzeigen, daß eine nicht unbedeutende Auswahl von den so sehr beliebten Camellien in schönen blühbaren Exemplaren und möglichst billigen Preisen zu finden sind bei

Milisch, Oder-Thor am Wäldchen Nr. 5.

Breslau, den 2. Februar 1831.

Anzeige. Alle Sorten selbst erzeugte, echte und frische Küchen-Gemüse, der schön blühendsten Blumen-Sämerei, so wie zum Frühjahr Pfirsigbäumchen, Weinsenker der frühesten Sorten, englische große Stachel- und Johannisbeerbäumchen, zwei- und dreijährige Spargel-Pflanzen, sind um billige Preise zu haben bei dem Handels- und Eigenthums-Gärtner Dürling, vor dem Brüderthor Nr. 488 in Lauban.

Anzeige. Gut gewässerter Stockfisch ist zu bekommen bei der Victualien-Händlerin Bien unter der Butterlaube in Hirschberg.

Anzeige. Roher und gewässerter neuer Stockfisch ist zu haben bei J. A. Scholz.

Warmbrunn, den 10. Februar 1831.

Vermiethung. In meinen beiden Hinterhäusern auf der Priestergasse, ist in jedem derselben das zweite Stockwerk, aus 3 Stuben bestehend, mit Küche, Plattenöfen, Speisegewölbe, Kammern und Kellergelaß, zu vermiethen und kann bald bezogen werden. Hirschberg, den 9. Februar 1831.

Johann Friedrich Anders.

Zu vermiethen, und zu Ostern d. J. zu beziehen, sind auf der inneren Schildauer Gasse zwei Stuben nebst Zubehör. Das Nähere ist zu erfahren bei dem

Böttchermeister Heilig in Hirschberg.

Zu verkaufen steht ein Flügel-Forto beim Instrumentmacher Rohrdorf.

Zu verkaufen ist ein schwarzes Leichentuch und zwei dergleichen weiße. Bei wem? besagt die Exped. des Boten.

Zu verkaufen sind einige Frühbeet-Fenster. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. Februar 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—21 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 1/6	—
Berlin	à Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/4
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	88 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	90 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	101 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	93	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	102 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	103	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	74 1/3
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	44
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. Februar 1831.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	24	—	2	17	—	1	22	6	1	7	—	—	27	—	1	19	—
Mittler . .	2	20	—	2	13	—	1	19	6	1	5	6	—	25	—	1	15	—
Niedrigster	2	18	—	2	9	—	1	16	—	1	2	6	—	24	—	—	—	—

Jauer, den 5 Februar 1831.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	14	—	2	10	—	1	20	—	1	2	—	—	28	—
Mittler . .	2	11	—	2	6	—	1	16	—	1	—	—	—	26	—
Niedrigster	2	8	—	2	2	—	1	12	—	—	28	—	—	24	—
Löwenberg, den 31. Januar 1831. (Höchster Preis.)	2	10	—	—	—	—	1	16	—	1	5	—	—	27	—